

Impressum

Titel: Erik und der Rhythmus des Holzes

Autor: Alexander Schwarz

Erstveröffentlichung: 2025

Urheberrecht: © 2025 Alexander Schwarz

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk, einschließlich seiner Teile, ist
urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des
Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des
Rechteinhabers unzulässig. Dies gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen.

Illustrationen: KI-generiert und von Alexander Schwarz
bearbeitet

Covergestaltung: Alexander Schwarz

Imprint: Independently published

Haftungsausschluss: Die Inhalte dieses Buches wurden
sorgfältig erstellt. Dennoch übernimmt der Autor keine
Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder
Aktualität der bereitgestellten Informationen.

Kontakt:

alexander.schwarz@seitenvollerabenteuer.com

 www.seitenvollerabenteuer.com

Vorwort

Manchmal ist das Leben laut.
Nicht draußen – sondern drinnen, im Kopf.
So geht es auch Erik.
Er hat ein Herz voller Ideen, Gedanken und Energie,
die manchmal gar nicht wissen, wohin.
Doch dann entdeckt er etwas Besonderes:
Das Holz.
Beim Spalten, Hören, Fühlen findet er eine Ruhe,
die er sonst nie kannte.
Ein Lied, das nur er hören kann.
Diese Geschichte erzählt von Erik, seiner Hündin
Megy, seinem Opa Hans – und davon, wie jeder
Mensch auf seine ganz eigene Weise Frieden finden
kann.
Es ist ein Buch über das Anderssein, über Mut,
Verständnis und Liebe.
Und darüber, dass Ruhe nicht immer bedeutet, still
zu sein.



Kapitel 1 – Der Junge, der nie stillsitzen konnte

Erik konnte einfach nicht stillsitzen.

Nicht in der Schule, nicht beim Abendessen, und schon gar nicht, wenn jemand sagte:

„Jetzt bleib doch mal ruhig!“

Seine Beine wippten, als hätten sie ein Eigenleben. In seinem Kopf tanzten hundert Gedanken gleichzeitig.

Manchmal fühlte es sich an, als würde ein ganzer Jahrmarkt darin stattfinden – mit bunten Lichtern, lauter Musik und Karussells, die sich nie stoppten.

„Erik, bitte konzentrier dich!“, seufzte Frau Leitner, seine Lehrerin, und tippte mit dem Stift auf das Matheheft.

Aber Erik hörte nur halb zu. Draußen vor dem Fenster flatterte ein Vogel, und er fragte sich, wie es wohl wäre, einfach wegzufiegen.

Er mochte die Schule. Wirklich.

Aber die vielen Stimmen, das Kratzen der Stifte, das ständige Hin-und-Her – das war einfach zu viel.

Es war, als würde sein Kopf platzen vor Geräuschen.

Zu Hause wartete wenigstens **Megy**, seine Hündin.

Sie war goldenbraun, weich und klug – und sie verstand ihn besser als jeder Mensch.

Wenn Erik unruhig war, legte Megy ihren Kopf auf sein Knie.

Manchmal schien es, als wollte sie sagen:

„Ich weiß, dass du dich nicht absichtlich so fühlst.“

An diesem Nachmittag lag Megy neben ihm, während er Hausaufgaben machen sollte.

Das Heft blieb leer.

Er starrte auf die Zahlen, aber sie sprangen auf der Seite hin und her.

Also stand er auf, schnappte sich seinen Ball und rannte in den Garten.

Mama sah ihm aus dem Küchenfenster nach.

Sie liebte ihn so sehr, aber sie wusste manchmal nicht, wie sie ihm helfen konnte.

„Er hat einfach zu viel Energie“, sagte sie oft zu Oma am Telefon.

Doch in Eriks Herz klang das anders:

Er hörte immer nur, dass er „zu viel“ war.

„Komm, Megy!“, rief er, und der Hund sprang sofort auf.

Gemeinsam rannten sie bis zum alten Zaun am Ende des Gartens.

Dort stand ein Holzstapel – der gehörte eigentlich Opa Hans, der oft am Wochenende vorbeikam, um Holz für den Kamin zu machen.

Erik blieb davor stehen.

Das Holz roch nach Wald, nach Erde, nach Regen.

Er legte die Hand auf einen Stamm.

Rau, warm, echt.

„Das ist irgendwie... ruhig“, murmelte er.

Megy legte den Kopf schief, als hätte sie ihn verstanden.

Er hörte keine Stimmen, keine Gedanken, kein Summen im Kopf.

Nur das Knacken eines Astes, das Rauschen der Blätter und Megys leises Atmen.

Für einen Moment war alles still.

Ganz still.

Dann rief Mama vom Haus:

„Erik! Opa kommt heute – er bringt frisches Holz mit!“

Erik grinste.

Er mochte seinen Opa. Und irgendetwas sagte ihm, dass dieser Tag anders werden würde.

Megy bellte kurz, als wolle sie zustimmen.

Und in Eriks Bauch spürte er zum ersten Mal seit Langem kein Gewitter – sondern nur eine kleine, leise Sonne.



Kapitel 2 – Megy versteht mich

Megy war nicht einfach nur ein Hund.

Für Erik war sie so etwas wie ein Stück Ruhe auf vier Pfoten.

Wenn er am Morgen aufwachte und schon beim Zähneputzen alles in seinem Kopf durcheinander wirbelte – die Gedanken, die Geräusche, die vielen Ideen – dann kam Megy leise ins Bad, setzte sich hin und sah ihn einfach an.

Ohne ein Wort.

Nur mit diesen warmen, goldbraunen Augen.

„Ich weiß, Megy“, flüsterte Erik dann. „Ich versuch’s ja, ruhig zu bleiben.“

Sie antwortete nicht – natürlich nicht – aber sie legte ihre Schnauze gegen seine Hand.

Und irgendwie war das genug.

In der Schule durfte Megy leider nicht mitkommen. Das war schade.

Denn sie hätte gemerkt, wenn alles zu viel wurde – wenn die Stimmen zu laut und die Gedanken zu schnell waren.

Dann hätte sie einfach ihre Pfote auf Eriks Fuß gelegt, und er hätte gewusst:

„Atme. Ich bin da.“

Nach der Schule rannte Erik immer als Erstes zu ihr. Noch bevor er die Tür öffnete, hörte er schon das Kratzen ihrer Pfoten auf dem Boden.

Sie sprang ihm nicht wild entgegen – nein, Megy war klug.

Sie wusste, wann Erik Nähe brauchte und wann er lieber allein war.

An diesem Nachmittag saßen sie gemeinsam auf der alten Holzbank im Garten.

Der Himmel war blau, und irgendwo zirpte eine Grille.

Erik hielt einen Stock in der Hand und zeichnete damit Linien in den Sand.

„Heute war’s wieder komisch, Megy“, murmelte er.

„Ich hab gar nichts falsch gemacht, aber Frau Leitner hat gesagt, ich soll endlich mal still sitzen.

Nur ... mein Kopf macht das einfach nicht.“

Megy legte sich hin und seufzte leise.

Erik lächelte.

„Du bist die Einzige, die mich versteht“, sagte er.

Dann schaute er zum Holzstapel hinüber, wo die Sonne zwischen den Stämmen blitzte.

„Opa sagt, Holzspalten hilft beim Nachdenken“, erinnerte er sich laut.

„Vielleicht hilft’s ja auch gegen zu viele Gedanken?“

Als ob sie ihn verstanden hätte, hob Megy den Kopf und bellte einmal.

Erik lachte.

„Na gut, dann schauen wir uns das heute an, wenn Opa kommt.“

Er stand auf, streckte die Arme aus und atmete tief ein.

Der Wind roch nach Wald und Harz.

Es war ein Geruch, der sich in seinem Kopf festsetzte – nicht laut, nicht schnell, sondern einfach ... ruhig.

Megy sprang neben ihm her, als er zum Gartentor ging, um Opa zu begrüßen.

Das Auto kam gerade die Auffahrt herauf.

Hinten lag ein Haufen frisch geschnittenes Holz.

Und Erik spürte, dass er heute etwas Neues lernen würde – etwas, das vielleicht sein ganzes Leben verändern könnte.

Megy bellte wieder, diesmal kurz und hell, als wollte sie sagen:

„Ich bin bei dir, egal was kommt.“



Bitte helfen Sie mir – bewerten Sie mein Buch!
Liebe Leserinnen und Leser,
wenn Ihnen mein
Buch gefallen hat, würde ich mich sehr über Ihre
Unterstützung freuen. Eine kurze Bewertung auf
Amazon hilft nicht nur mir als Autor, sondern
auch anderen Leserinnen, meine Werke zu
entdecken.
Ihre Meinung ist mir wichtig – ehrlich, direkt und
gern auch konstruktiv. Jede einzelne Rezension
bedeutet mir sehr viel und trägt dazu bei, dass
meine Geschichten wachsen können.
Vielen herzlichen Dank für Ihre Zeit und Ihre
Unterstützung!
Mit freundlichen Grüßen
Alexander Schwarz

Mehr Abenteuer unter
www.seitenvollerabenteuer.com